

gelegtes Verzeichnis der klösterlichen Rechte und Einkünfte enthält die Mitteilung, hier befinde sich eine *metterie*, ein Hof, dessen Wohnhaus völlig verfallen sei. Bemerkenswert ist der Hinweis des Verfassers, dieser Hof sei durch den Vertrag vom 29. August 1230 zwischen Weiler-Bettnach und der Abtei St. Matthias der Zisterze zugesprochen worden<sup>31</sup>, was ihn in die Nachfolge der Grangie stellte.

Daß die Grangie in **Epange** noch zu Beginn des 14. Jh. von Weiler-Bettnach betrieben wurde, geht aus einer Urkunde des Edelknechts Simon von Volmerange hervor, der 1311 seine Ansprüche an die Abtei für nichtig erklärte. Er hatte zwei Kapane gefordert u.a. *por la grainge d'Appanges, por la pasture de Gankierke ke cil de la grainge pasturieuent et batoient et si com ancor de plussours damaiges ke je lour demandeïue ...*<sup>32</sup> Die auf der Grangie untergebrachten Tiere wurden demnach bis auf den Bann des benachbarten Guinkirchen getrieben, was auf eine beachtliche Größenordnung der Herden schließen läßt. Von den vier nachweislich schon im Mittelalter verpachteten Grangien werden drei bereits in den Papsturkunden genannt, gehören somit zum Altbestand der Abtei. Die Grangie **Furst** wurde 1330 mit allen Pertinenzen der unweit gelegenen Benediktinerabtei St. Nabor (St.-Avoild) gegen 7 Pfd. Metzger Denare zur Nutzung überlassen, die am Martinstag (11. November) im Weiler-Bettnacher Stadthof in Metz abgegeben werden mußten<sup>33</sup>.

Während hier die Pachtdauer offenbar unbegrenzt war - was ein deutliches Licht auf die dauerhafte Irrentabilität der Bewirtschaftung durch Weiler-Bettnach wirft -, beschränkte sich die Verpachtung der Grangie **Neudelange** 1362 vom kommenden Osterfest an zunächst auf sieben Jahre. Der dem Metzger Bürgertum entstammende *Joffroit de la tor* mußte als Pächter umfangreiche Natural- und Geldabgaben leisten, die er ins Kloster (*en notre grenier a Villeir*) zu bringen hatte<sup>34</sup>. Der Verzicht auf den in nächster Nähe zur Abtei gelegenen Hof verwundert, war diese "home grange" doch üblicherweise der am effektivsten wirtschaftende Betrieb<sup>35</sup>. Zudem bewahrte sich die Abtei noch im 18. Jh. in einem Radius von einer Meile um das Klosterareal das vollständige Eigentumsrecht und die Gerichtsbarkeit auf allen Ebenen<sup>36</sup>. Als dritte Grangie wurde schließlich 1413 der Hof in **Bonnehouse** bei Faulquemont verpachtet. Über ihn liegen einige Mitteilungen vor, die über die Erwähnung in den Urkunden von 1179 und 1186 hinausgehen. So berichtet eine 1360

---

<sup>31</sup> ADM H 1758, fol. 15r.

<sup>32</sup> ADM J 6470c; ADM H 1714, fol. 146v-147r; ADM H 1795 Nr.7 [1311 X].

<sup>33</sup> ADM H 1755 Nr. 6a [1330 XI 12; Notariatsinstrument 1523 VIII 16]. Der Metzger Bischof Ademar von Monthil bestätigte am 14. Dezember 1331 diese Vereinbarung (ADM H 1755 Nr. 6b).

<sup>34</sup> U.a. 25 Quart Weizen, 25 Quart Roggen, 50 Quart Hafer, mehrere Zinsbeträge sowie sieben Schweine im Wert von 25 s. Hinzu kam die einmalige Summe von sechs Metzger Pfund. Im Pachtpreis enthalten war die Nutzung der Waldflur *Wallebestand* [sic!] zum Sammeln von Brennholz.

<sup>35</sup> LEKAI: Cisterciens, S. 297: "The most cultivated was usually the 'home grange', the one closest to the abbey, which could always be exploited with the greatest efficiency."

<sup>36</sup> ADM H 1757 Nr. 22, S. 10f. Art. 12 (s.v. La Fresne) [1741 IV 2]: *Sur toutes lesquelles fermes situées dans les cantons d'une lieue de la dite abbaye, maisons, terres, prés et dépendances ly devant énomées de même que sur tous les habitants, laditte abbaye jouit de ce tout droit de haute, moyenne et basse justice et foncière sans part d'autrui ...*